

28. IV. 1919

Die Not der stellenlosen Bankbeamten.

Die Zeitschrift der Bank- und Sparkassenbeamten teilt in ihrer Aprilausgabe mit, daß es gelungen ist, eine moderne Dienstpragmatik für die Bankbeamten zu sichern. Sie ist in der ebenso seltenen wie angenehmen Lage, das Entgegenkommen der Bankdirektoren lobend anzuerkennen. Wir freuen uns zunächst wegen des von der Beamtenenschaft errungenen Erfolges, dann aber auch, weil dieses Lob zeigt, daß die Bankdirektoren anfangen, die Gebote der Zeit zu verstehen. Leider nur anfangen, denn noch werden nur die ersten Schritte und auch diese nur zögernd getan; dort, wo man muß, weil eine gleich starke Macht entgegensteht, nicht dort, wo nichts als das soziale Gewissen mitpricht. Nur so ist es zu erklären, daß die beklagenswerten Kriegsangestellten der Banken genötigt sind, um eine Linderung ihres Schicksals zu kämpfen. Sie sind durch die Entlassungen mit ganz unzulänglichen Abfertigungen in die bitterste Notlage versetzt; um diese zu lindern, ist ein vorläufiger Ausschuss mit dem Reichsverein der Bank- und Sparkassenbeamten in Fühlung getreten und es wurden auch durch den Sekretär des Reichsvereines Verhandlungen mit dem Direktorenverbande eingeleitet.

Sie verlangen nicht Geschenke, sondern sie wollen arbeiten, eine Forderung, die der allgemeinen Zustimmung sicher sein darf. Sie ist gewiß nicht unerfüllbar. Es dürfte ungefähr 2000 solcher entlassener Kriegsangestellter geben, die durchschnittlich ein Einkommen von 8000 Kronen gehabt haben. Das sind zusammen 16 Millionen Kronen oder für jede der Großbanken vielleicht eine Million, für die Mittelbanken erheblich weniger. Eine Million ist gewiß viel Geld, wenn man aber berücksichtigt, daß sich die Reingewinne der Großbanken um 20 Millionen herum bewegen, verliert die Summe viel von ihrem Schrecken. Die Aktionäre werden einfach um eine Kleinigkeit weniger bekommen, dafür wäre aber 2000 Arbeitswilligen geholfen.

Um über die Forderungen der Entlassungen sowie über den Stand der Verhandlungen zu unterrichten, findet Mittwoch, um 10 Uhr vormittags, im Festsaale des Gasthauses „Zum goldenen Kreuz“, Prater 92, gegenüber dem Lustspieltheater, eine Versammlung statt, deren Besuch um so dringender geboten ist, als in dieser auch die Wahl in den Arbeiterrat stattfinden wird. Der vorbereitende Ausschuss der stellenlosen Bankbeamten betont mit Recht, daß es nur durch ein gemeinsames, zielbewusstes Vorgehen möglich ist, den Forderungen den nötigen Nachdruck zu geben. Von dem guten Recht dieser Forderung überzeugt, können auch wir nur den Wunsch unterstützen, daß es niemand unterlassen möge, an der Versammlung teilzunehmen. Das ist gleichzeitig Pflicht gegen sich selbst und die Berufs- und Leidensgenossen.

Der Sitz des vorbereitenden Ausschusses ist 9. Bezirk, Porzellangasse 22, Café Jägerhof. Sprechzeit 2 bis 3 Uhr nachmittags.